Gemeindebrief
der Kooperationsgemeinden Windhoek, Gobabis, Okahandja, Maltahöhe, Süden
Mai -Juni 2024

Lehramt der Kirche – Taufet + lehret

Andacht

Liebe Leserinnen und Leser!

Sicher habt ihr die folgenden Worte schon oft gehört: *"Taufet sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und **lehret sie halten**..."* Taufe und Lehre als zwei Komponenten des *"machet zu Jüngern alle Völker"*. Ein Auftrag Jesu, der in eine wunderbare Verheißung mündet: *"Ich bleibe bei euch alle Tage..."*.

Ein Auftrag an wen? Bei einer Kindertaufe gehen wir immer davon aus, dass die Eltern des Täuflings für die Lehre verantwortlich sind - zusammen mit den Paten und Patinnen. Wir gehen immer davon aus, dass Eltern mit ihren Kindern beten und sie das Beten lehren, dass sie mit ihren Kindern den Gottesdienst besuchen und die Kinder auf die wichtige Funktion des Gottesdienstes im Leben eines gläubigen Menschen hinweisen, dass sie ihren Kindern biblische Geschichten erzählen, damit sie wissen und erfahren, wie sehr Gott sie liebt und warum er sie in der Taufe sichtbar als seine Kinder angenommen hat. Nein, evangelischer Kindergarten, Kindergottesdienst und Konfirmandenunterricht sind weder genug, noch sind sie sinnvoll, wenn nicht "lehrende" Eltern zu Hause die eigentliche Aufgabe der Überzeugung und Liebe leisten.

Aber - höre ich einige fragen - sind nicht die Pastoren für die Lehre zuständig? Immerhin haben sie doch Theologie studiert und sollten wissen, wovon sie reden. Nun, im Kolosserbrief steht der für mich ganz wichtige Satz: *"Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: **Lehrt und ermahnt einander** in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn."* (3,16-17) Das große Geschehen, das hier beschrieben wird, ereignet sich darin, dass wir ***"einander"*** ermahnen und lehren. Also nicht die Theologen? Doch, aber im Sinne Luthers, der von jedem getauften Christen sagt, dass er oder sie Theologe sei. Pastoren sind nicht die ständig Gebenden und

...Forts. auf Seite 2

Inhalt

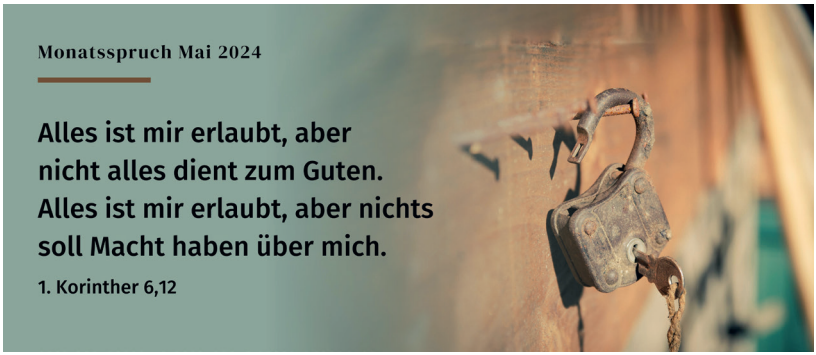
Andacht 1
Konfirmandenunterricht – taufet und lehret sie… 3
Kindergottesdienst - Gottes Wort mit Spiel und Spaß. 4
Der Glaube kommt aus der Predigt 5
Taufbesuche als Orte der Lehre? 6
Aufnahmegespräche – nur eine Formsache oder doch mehr? 7
Farmgottesdienste. 8
Erst im Vortragen wird der Vortrag zum Vortrag 14
Der Bibelkreis 15
Der Gemeindebrief: seine Inhalte und Aufgaben 16
Bibeltage im Farmgebiet 18
Freud und Leid 19
Geburtstage (80 Jahre und älter) 19
Impressum 20

die Gemeindeglieder die ständig Nehmenden. Wo soll denn der Pastor dann seine Lehre erfahren? Und in einem einseitigen Geben und Nehmen würden Gemeindeglieder entmündigt. In der Gemeinde sind wir immer aufeinander bezogen und aneinander gewiesen. Wir sind nicht Verein, sondern Gemeinde. Wir alle machen Erfahrungen mit Gott, lesen die Bibel, machen uns Gedanken, haben Fragen, mit denen wir uns schwer tun: Wir haben alle etwas zu geben und beizutragen. Wir haben es alle nötig, etwas zu bekommen, etwas zu lernen.

Vielleicht haben wir ein solch hierarchisches Lehrgebilde und Lehrverhalten entwickelt, weil wir mit der Lehre etwas Abgehobenes meinen, dogmatische Gebilde, schwierige Konstrukte und mehr oder weniger unverständlichen Theologenjargon. Dabei sagt Jesus: *"Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe."* Gebt meine Geschichte und meine Geschichten weiter! Erzählt euren Kinder meine Gleichnisse, damit sie etwas vom Reich Gottes verstehen. Betet mit euren Jugendlichen das Vaterunser und lasst sie einmal zusammentragen, was das "täglich Brot" für sie bedeutet. Wie können wir denn konkret Salz der Erde und Licht der Welt sein? Was können wir denn gemeinsam singen, damit auch unsere Gemeinde eine besondere Stimme der Bitte und des Gotteslobes hat? Um diese Fragen auch nur einigermaßen sinnvoll zu beantworten, brauchen wir einander. Du brauchst mich und ich brauche dich!

Das wünsche ich uns, denn das brauchen wir!

Gruß
Burgert Brand



Konfirmandenunterricht – **taufet und lehret sie…**

Der Konfirmandenunterricht ist in gewisser Weise nachgeholter Taufunterricht. Ziel ist es, dass die jugendlichen TeilnehmerInnen sich selbst ein Bild von dem Gott machen können.

Inhalt des Unterrichtes ist es deshalb, dass sie einerseits möglichst viele Informationen über Gott und den christlichen Glauben erhalten (Themen: Gott, Jesus, Hl. Geist und Pfingsten…), zum zweiten biblische Geschichten und ihre Bedeutung heute wahrnehmen und schließlich eigene Erfahrungen mit Gott machen können (Themen: Gemeinde, Bibel, Gebet, Gebote, Schuld und Vergebung, Nächstenliebe, Christsein im Alltag, Wie sieht mich Gott, Freundschaft…), um dann für sich eine Entscheidung zu treffen, ob und welche Rolle dieser Gott, der sie ins Leben geliebt und (oftmals ohne dass sie es gemerkt haben) begleitet hat, fortan für sie spielen soll.

Dazu ist es wichtig die erst einmal theoretischen Themen mit ihrem Lebensalltag in Bezug zu setzen. Am Besten geschieht dies oftmals in der thematischen Auseinandersetzung mit anderen Jugendlichen (z.B. im Jugendkreis oder Jugendgottesdienst) oder den übrigen Konfirmanden, ihren Meinungen, Erfahrungen und Ansichten, aber auch in der Auseinandersetzung in den Familien und der Gemeinde.

Damit sie gerade Gemeinde als Gemeinschaft der Gläubigen erleben, haben die KonfirmandInnen zudem unterschiedliche Aufgaben zu erledigen. Dazu gehören verschiedene Lernthemen, der Besuch einer bestimmten Anzahl an Gottesdiensten, teilweise mit ihren Familien, aber auch die Mitarbeit an einzelnen Punkten, damit ihnen deutlich wird: Gemeinde sind wir und sie lebt auch von unserem Engagement.

Schön wäre es, wenn auch Sie sich – wenn es sich ergibt – einfach Zeit nehmen würden, um mit den Konfis über ihren/den Glauben ins Gespräch zu kommen.

Vielen Dank Ihnen dafür schon mal!

Ihr Pfr. André Graf

Kindergottesdienst - Gottes Wort mit Spiel und Spaß

Am ersten und am dritten Sonntag eines jeweiligen Monats füllt sich die Markuskirche am frühen Morgen zum Familiengottesdienst, unserem Kunterbunt-Gottesdienst. Wir freuen uns über die vielen fröhlichen Kindergesichter, die sich nach dem gemeinsamen Anfang im Kindergottesdienstraum treffen. Auf dem Programm stehen immer Singen, Gebet, Spielen oder Basteln und natürlich das Thema des Sonntags: das Erzählen einer neuen biblischen Geschichte mit anschließender Vertiefung. Die Themen sind vielfältig. Wir starteten dieses Jahr mit der spannenden Geschichte des Nehemia. Auf dem weiteren Plan stehen Auszüge aus der Ostergeschichte, das Leben des Propheten Jona, die Wundertaten Jesu, aber auch das Glaubensbekenntnis. Das Erzählen wird meist veranschaulicht, und besonders viel Spaß bereitet es in der Form eines Anspiels, in das die Kinder häufig miteinbezogen werden. Anschließend erfolgt immer eine Vertiefung anhand von einer Fragerunde oder Aktivitäten wie das Aufschreiben/Aufmalen eigener Gedanken. Ziel ist es, den Kindern nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern immer einen Bezug zum persönlichen Leben zu finden. Was bedeutet der christliche Glaube für mich persönlich?

Lehren im Kindergottesdienst? Ja, oft in einer spielerischen Art und manchmal geschieht es nebenbei. Aber nicht nur den Kindern werden wertvolle biblische Inhalte vermittelt, auch wir Mitarbeiter profitieren jedes Mal davon.

Monika Kollmitz

DER GLAUBE KOMMT AUS DER PREDIGT

Was ist eigentlich eine Predigt? Für viele Protestanten ist die Predigt Hauptsache eines Gottesdienstes. Andere wären sehr dankbar, wenn die Predigt ganz, oder zumindest etwas kürzer ausfällt. Viele gescheite Menschen haben sich zur Predigt Gedanken gemacht - und tun es immer noch: Predigt als Kunstwerk, Predigt als Textauslegung, Predigt als Theater, Predigt als kompliziertes Kommunikationsgeschehen, usw.

Und Paulus sagt ganz lapidar: ***"So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi."*** (Römer 10,17). Natürlich hat die Predigt auch mit Kunst zu tun, und manchmal auch mit Elementen des Theaters oder auch als Auslegung eines Textes. An den vielen guten Ideen ist meistens etwas dran. Aber die Frage bleibt: Wozu die Predigt? Ist sie nicht schon veraltet? Kommt nicht nur immer dasselbe? Nein, die Predigt lehrt den Glauben. Die Predigt bedenkt und erklärt das Wort Christi, damit der Glaube einsichtig wird. Die Predigt macht Lust auf Glauben. Die Predigt kann keinen Glauben machen - das ist die Aufgabe des Heiligen Geistes, der in uns wirkt. Aber die Predigt ist eine Lehrveranstaltung, die den Boden bereitet, damit die Saat des Glaubens aufgehen kann.

Es geht allerdings nicht nur darum, dass der Glaube in der Predigt geweckt wird. Es geht auch darum, dass derselbe Glaube in der Predigt gestärkt, vielleicht auch hinterfragt, auf jeden Fall auf das Leben des Alltags bezogen wird. Die Predigt will uns manchmal nachdenklich stimmen, dass unser Glaube gewisser wird. Dann wieder will die Predigt uns ermutigen, damit unser Glaube fester wird. Und ganz bestimmt will die Predigt auch die Lust auf mehr und intensiver wecken, damit unser Glaube freudiger wird. So sehr der Glaube ein Geschenk ist, so sehr will dieser

erlernt, vertieft und verstanden werden - und das ist eine Aufgabe der Predigt.

Das Predigen kommt aus dem Wort Christi - sagt Paulus. Allgemeiner formuliert: Gepredigt wird das Wort Gottes. Wir haben eine Tradition, in der Bibelabschnitte verlesen und bedacht werden, die zum Kirchenjahr passen. Diese Bibelabschnitte sind kein Muss, gleichzeitig sind sie eine Hilfe, dass verschiedene Themen und Fragen der Christenheit bedacht und gelehrt werden. Ein klein wenig anders machen es oft die Reformierten: Sie legen fortlaufend ein Bibelbuch aus. Auch das ist Predigt des Wortes Gottes. Und es liegt auch ein großer Sinn darin, dass ein Bibelbuch auch einmal als Ganzes gelesen, gelernt und verstanden wird. Wir täten sicher gut daran, beide Traditionen zu pflegen. Wie auch immer: Wir predigen nicht uns selbst. Wir predigen das Wort Gottes. PredigerInnen geben sich viel Mühe, das geschriebene Wort der Bibel zu verstehen, wollen in ihrer Predigt auch ganz nah an der Intention dieses Bibelwortes bleiben, wollen sich selbst von diesem Wort ansprechen lassen, damit sie es weitergeben können. Wir wollen das Wort Gottes verstehen. Wir wollen daraus etwas für unseren Glauben lernen. Die Predigt hat eine wichtige Stellung für den Ruf zum und die Stärkung und Ermutigung im Glauben.

Burgert Brand

Taufbesuche als Orte der Lehre?

Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Mt 28, 19f.) Mit diesen Worten endet das Matthäus-Evangelium, nämlich mit dem Auftrag aus dem Mund Jesu: Geht hin, tauft sie und lehrt sie. Taufe und Lehre scheinen also zusammenzugehören, auch wenn zuerst die Taufe und dann die Lehre genannt wird. Wie gehören nun beide miteinander zusammen?

In der Alten Kirche war es keinesfalls so wie heute üblich, dass ganz kleine Kinder schon getauft wurden. Wenn die Täuflinge noch gar nicht verstehen, was die Taufe bedeutet und sich dafür entscheiden können, so sind es dann Eltern und Paten, die stellvertretend für sie ihren Glauben bekennen und die Tauffragen beantworten. In der Alten Kirche sah es anders aus: der Weg zur Taufe war ein langer Weg des Lernens: das sogenannte Taufkatechumenat. Es waren meist Erwachsene, die sich über zwei oder drei Jahre hinweg gemeinsam intensiv auf die Taufe vorbereiteten, indem sie auf Katechumenschulen gingen und dort etwas über die Bibel und den Glauben lernten. Die Taufe war nicht nur ein Ritual, sondern wurde als eine bewusste Entscheidung und als Bekenntnis beim Wort genommen. In der Osternacht wurden sie in einer besonderen Liturgie vom Bischof getauft.

Aus guten Gründen haben wir die Kindertaufe. Das Wissen und (kognitive) Verstehen des Glaubens und dessen, was dort in der Taufe geschieht, darf auf keinen Fall eine Bedingung werden. Die Taufe und damit die Gnade Gottes ist auf keinen Fall an Bedingungen geknüpft, die man sich erst verdienen oder erarbeiten muss! Die Taufe und der Glaube sind ein Geschenk und brauchen dennoch Zeichen und Worte. Genauso wie man sich nicht selbst taufen und segnen kann, kann man sich auch auf dem Weg zur Taufe nicht selbst begleiten. Um mich dem anzunähern, was (mir als) dem Täufling dort zuteil wird, braucht es eine Begleitung von außen. Die Taufe steckt voller Symbolik. Diese Symbolik zu entdecken und ihr auf die Spur zu kommen, kann mir helfen, mich dem anzunähern, was Taufe ist und (für mich) bedeuten kann. Die Taufgespräche sind dafür ein guter Ort. Wenn ich die Tauffamilien besuche, frage ich sie, was Taufe für sie ist. Was verbindet ihr mit der Taufe und welche Hoffnung wollt ihr eurem Kind mit auf den Weg geben? Über den eigenen Glauben und über die eigenen Hoffnungen und Fragen, ja Zweifel, nachzudenken, kann fruchtbringend sein. Manchmal bringt so ein Ereignis auch noch andere Themen hoch, die gut sind zu besprechen. Es mag eine

gemeinsame Suche nach Worten, ja nach Bildern und Symbolen sein für das, was im Leben Hoffnung und Kraft gibt – und in der Taufe sichtbar zum Tragen kommt.

Welcher Taufvers soll es sein? Und warum genau dieser? Warum stecken wir die Taufkerze an der Osterkerze an? Wird der Täufling ein weißes Kleid tragen? Alle diese Fragen sind nicht banal, sondern können eine Möglichkeit sein, über die Taufe und ihre Symbolik sowie den eigenen Glauben ins Gespräch zu kommen. Taufgespräche werden insofern ein Ort der Lehre, dass ich als Taufeltern/ Täufling mich bewusst mit meinem Glauben und der Taufe auseinandersetze, wieder neu entdecke, was trägt und wo es knirscht. Bei dem bin ich nicht alleine, sondern habe in dem Taufpfarrer/ der Taufpfarrerin ein Gegenüber, mit dem ich meine Fragen besprechen kann und begleitet werde. Lehre bedeutet nicht nur Fachwissen vermittelt zu bekommen, sondern auch in einem Prozess zu sein, etwas Neues über den Glauben in der eigenen Lebensgeschichte zu entdecken und Worte und Zeichen für meinen Glauben und meine Hoffnung zu finden.

Ihre Pfarrerin Stephanie Schmidt

AUFNAHMEGESPRÄCHE – NUR EINE FORMSACHE ODER DOCH MEHR?

Gemeinde lebt von den Menschen, die zu ihr gehören wollen.

Insofern freuen wir uns sehr darüber, wenn Menschen ihre Absicht erklären, dies fortan tun zu wollen.

Leider jedoch ist unsere Erfahrung auch immer wieder, dass dies aus einer bestimmten Absicht heraus geschieht. Z.B. etwa der anstehenden Hochzeit. Dies zum Anlass zu nehmen, der Gemeinde beitreten zu wollen, ist an sich überhaupt kein Problem. Oftmals braucht es sogar konkrete Anlässe, um über Gott, Glauben und Gemeinde nachzudenken. Wenn der anstehende Anlass allerdings der einzige Grund ist und nach der Hochzeit wieder ein Abtauchen bis zum nächsten Anlass geschieht, ist das für eine Gemeinde deutlich zu wenig!

Um hier im Gespräch zu sein, zu hören, was Menschen nun dazu bringt, sich der Gemeinde anschließen zu wollen und zugleich deutlich zu machen, was Gemeindemitgliedschaft alles bedeuten könnte und wo die „Neuen“ Heimat finden könnten, führen wir bei jedem Antrag auf Mitgliedschaft ein Aufnahmegespräch. Von Zeit zu Zeit bieten wir zudem sogar Kurse für Neumitglieder an.

In beidem geht es immer auch darum wahrzunehmen: Wer bist du? Was bringst du mit an Fragen, Interessen, Begabungen…? Was brauchst du für deinen Glauben, für dein Leben? Und: Was ist Gemeinde und wo könntest du bei uns einen Platz finden? Wo könntest du eine echte Bereicherung sein? Wo für dich etwas finden, welches dir im Alltag gut tut?

Da wo beides gelingt, kommen Menschen an, werden bereichert und bereichern. Lernen und lehren. Geben und empfangen. Verändern und bewahren.

Und du? Herzliche Einladung zum Mitmachen!

Ihr Pfr. André Graf

Farmgottesdienste

Wenn ich, aus welchem Grund auch immer, einen Farmgottesdienst nicht besuchen kann, bin ich immer sehr traurig und finde es sehr schade. Farmgottesdienste sind immer Besonderes! Man kommt ganz ungezwungen als Gemeinschaft zusammen, genießt nach einer kürzeren oder längeren Anfahrt meist erst einmal eine Tasse Kaffee oder einen kühlen Saft, lässt sich noch ein Stück selbst gebackenen Kuchen schmecken und begibt sich danngestärkt zum Gottesdienst – meist im Wohnzimmer des Farmhauses. Unsere Pastoren und unser Bischof haben immer eine Predigt vorbereitet, die den Nagel auf den Kopf trifft! Sie bringen uns den Glauben mit Erklärungen aus der Bibel zu Tagesthemen so nahe, dass ich immer wieder nur staune, wie aktuell die Bibel ist und wie nahe der liebe Herrgott immer ist. Ist das nicht wirklich etwas, um unendlich dankbar zu sein? Nach einem zum Nachdenken, Sichneufinden anregenden und zum Wiederanfang ermutigenden Gottesdienst kann sich jeder danach noch gerne mit seinen Nachbarn austauschen und sich gegenseitig aufbauen. Es ist enorm wichtig, dass wir einander wahrnehmen, sehen, begegnen, austauschen usw., vor allem, weil wir doch oft so weit voneinander entfernt leben.

Weihnachtsgottesdienst auf einer Farm

Farmgottesdienste werden alle drei Monate abwechselnd in Witvlei, Gobabis, Steinhausen und Hochfeld gehalten und sind meist mit ca. 20 Personen gut besucht. Auch dafür sind wir sehr dankbar. Dass die Pastoren sich nicht scheuen, die Anfahrt stets auf sich zu nehmen, um uns geistlich immer wieder zu beleben, hat definitiv ein Dankeschön verdient. Farmgottesdienste verbinden auf geistlicher, sozialer, persönlicher und interaktiver Ebene immens und das ist immer wieder ein besonderes Ereignis. Allen, die das möglich machen, hiermit ein ganz besonderer Dank!

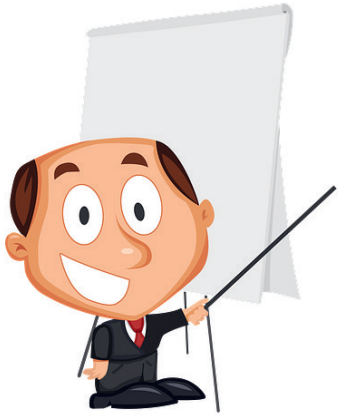
Sabine Reiff

Farmgottesdienst bei Familie Wilfried Pack auf Grünental

Erst im Vortragen wird der Vortrag zum Vortrag

Wer geht denn heute noch zu einem Vortrag? Da lädt z.B. die Namibische Wissenschaftliche Gesellschaft zu Vorträgen ein. Die Themen werden bekannt gemacht und erklärt. Die Fachperson wird vorgestellt. Und dann kann es losgehen! Nur: Wer kommt? Sind es immer dieselben? Kommen Menschen, weil sie das Thema interessiert, oder weil die Fachperson bekannt ist? Oder wollen sie einfach etwas lernen?

Wer geht denn heute noch zu einem Vortrag? Für viele reicht der schnelle und unkritische Blick auf Google. Viele haben kein Bedürfnis, etwas zu lernen - und schon gar nicht etwas, das sie nicht “gebrauchen” können, oder das nicht zu ihrem Fachgebiet passt. Und somit die Frage: Was ist eigentlich ein Vortrag und wofür ist er gut? Genauer: Welch einen Wert hat ein Vortrag im Rahmen der Kirche und der kirchlichen Arbeit? Ich versuche ein paar Hinweise zu geben, die aus meiner eigenen Vortragsarbeit erwachsen sind. Sie gehen immer davon aus, dass die Kirche etwas zu sagen hat - und es darum auch sagen soll. Sie gehen davon aus, dass die Lehre wesentlich zur christlichen Verkündigung gehört, und darum auch für Christen gut ist und ihnen gut tut.



Einer meiner Vorträge ging darüber, den wissbegierigen LaienpredigerInnen unserer Kirche zu erklären, wie ich aus einer Predigt meine Predigt machen kann. Oder: Wie nutze ich die Arbeit und Vorarbeit eines Anderen, um daraus meine Arbeit zu machen? Und was bin ich dankbar dafür, dass in unseren Gemeinden Gottesdienste gefeiert und Predigten vorgetragen werden, die aus einer Gottesdienst- und Predigtvorlage erarbeitet wurden. Gemeindeglieder, die aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht an der Laienpredigerausbildung teilnehmen (können) und trotzdem helfen, dass landauf und landab gefeiert, gebetet, gelobt, geglaubt wird. Mein Vortrag galt der Befähigung.

Im Lutherjahr 2017 habe ich einen Vortrag darüber gehalten, wie Luther die deutsche Sprache geprägt hat. Und das Monument, das für diese Arbeit Luthers steht, ist die Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache. Luther hat nicht nach dem Buchstaben, sondern nach dem Sinn und Geist der biblischen Zeugen übersetzt. Dafür wurde er in gleicher Weise gelobt und kritisiert. Aus dieser Übersetzungsarbeit habe ich zitiert und versuchte nachzuweisen, wie sehr die deutsche Sprache, die wir nutzen, geprägt ist von Bildern, Redeweisen und Formulierungen Luthers. Mit meinem Vortrag wollte ich Lust wecken, dass es sich lohnt, die Bibel zu lesen. Mein Vortrag war eine Einladung.

Am Paulinum hielt ich einen Vortrag über den Gemeindeaufbau. Studenten wurden unterschiedliche Modelle, die ich aus der Literatur kenne, vorgestellt und ich versuchte darzulegen, was es mit dem jeweiligen Modell auf sich hat. Ich versuchte ihnen zu sagen, dass es nicht darauf ankommt, Modelle zu kopieren, sondern diese kennen zu lernen und dann das Gute zu behalten und anzuwenden. Mein Vortrag sollte zukünftige Pastoren für ihre Aufgabe zurüsten.

Und so könnte ich weitere Beispiele anführen. Ein Vortrag behandelt in der Regel ein Thema. Während die Predigt einige Gedanken aus einem biblischen Text herausarbeitet, versucht der Vortrag, verschiedene biblische und theologische Gedanken zu diesem einen Thema zusammenzutragen und vorzutragen.

Die Zielvorstellungen können ganz unterschiedlich sein und haben mit dem Anlass für den Vortrag zu tun, oder dem Publikum, das angesprochen werden soll. Der Vortrag ist ein Versuch, Glaubensfragen sinnvoll und systematisch vorzutragen.

Wer geht denn heute noch zu einem Vortrag? Ich auf jeden Fall. Ich lerne gerne dazu und von anderen. Ich freue mich über Anregungen, die ich vertiefen kann. Ich habe Spaß an dem Engagement eines Anderen. Es muss nicht immer meine Meinung sein. Das wäre ja auch langweilig, will ich doch etwas dazulernen. Der Vortrag hat immer etwas mit einem Thema und der Passion des Vortragenden zu tun. Auf beides lasse ich mich gerne ein!

Burgert Brand

Der Bibelkreis

Unser Bibelkreis findet jede zweite Woche im Monat statt. Das Lesen und Besprechen der abgesprochenen Bibeltexte dauert ungefähr eine Stunde. Danach wird im allgemeinen geplaudert bei Kaffee und Tee, vielleicht Kuchen und belegtem Brot.

Es werden bestimmte Texte aus den Büchern der Bibel gewählt, gelesen und dann besprochen oder diskutiert. Dabei lernen wir die Bibel besser zu verstehen und zu begreifen. Es können auch Themen aus dem normalen Leben gewählt werden, die dann in einer Diskussion besprochen werden, wie die Bibel zu dem Thema steht.

Bei den Diskussionen lernen wir nicht nur die Bibel besser kennen und verstehen, sondern auch uns selbst.

Der Bibelkreis bedeutet viel mehr als nur die Bibel lesen. Die Gemeinschaft und Unterstützung in der Gemeinde und auch außerhalb der Gemeinde ist wichtig. Im Lernen der Bibel sieht man die Welt um sich mit anderen Augen, und das bedeutet viel. Der Bibelkreis ist wichtig, weil er viel intensiver die Bibel bespricht, das Lernen und Verstehen der Bibel, und das bringt uns viel Freude.

Der Bibelkreis besteht mehr oder weniger aus zehn Personen, wobei die meisten älteren Datums sind. Wenn jemand ausscheidet, sind immer neue Personen herzlich willkommen um mitzumachen. Unser Bischof führt im allgemeinen das Gespräch, doch es kann auch jemand anders einspringen, sollte er nicht da sein.

Doreen Engberts

Der Gemeindebrief: seine Inhalte und Aufgaben

Der geschätzte und regelmäßige Leser und die Leserin des Gemeindebriefs werden sich sicher erinnern, dass der Gemeindebrief irgendwann und zwar ab Juli-September 2020 in einem neuen Kleid erschien: neues Vorderblatt, neues Layout und anderes.

Zitat aus dem Beitrag des Redaktionsteams in besagtem Gemeindebrief: „Die neue Aufmachung des Gemeindebriefes ist Teil einer Neustrukturierung der Kommunikationswege in unserer Gemeinde.“ Auslöser war die Coronapandemie. Es fanden keine Veranstaltungen mehr in der Gemeinde statt. Bis dahin war der Gemeindebrief geprägt von Rückblicken auf diverse Veranstaltungen, z.B. die Gemeindekaffees und Mitteilungen aus dem Kindergarten, und Vorschauen z.B. die Gemeindekaffees! Es waren sehr oft die gleichen Personen, die einen Beitrag leisteten.

Gemeindebrief
Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Windhoek
März -April 2024
Windhoek ist immer größer als Windhoek
Die Kooperationsgemeinschaft unserer Gemeinden

Andacht

Liebe Gemeinde,

„Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier.“ (Mk 16,6)

Diese Worte spricht der Engel den Frauen am Ostermorgen zu. Eigentlich waren sie zum Grab Jesu gekommen, um seinen Leichnam zu salben. Nun stehen sie vor dem leeren Grab und vernehmen diese Worte: „Entsetzt euch nicht!“ – Ein verstörendes Ereignis muss das für diese Frauen gewesen sein, wie sollte man das Fehlen des Leichnams Jesu und die Worte des Engels verstehen? Das Markusevangelium berichtet davon, dass die Frauen anschließend mit „Zittern und Entsetzen“ die Flucht ergriffen und das Geschehene zunächst für sich behielten.

Was machen diese Worte heute mit uns, wenn wir sie hören? Lösen sie heute überhaupt noch eine emotionale Reaktion in uns aus? Oder haben wir sie schon so oft vernommen, dass wir sie regungslos auf unseren Kirchenbänken zur Kenntnis nehmen, wie einen Film, den man schon dutzende Male gesehen hat und dessen Ende man bereits auswendig kennt? Ich möchte uns ermutigen, dass wir uns neu auf diese Botschaft einstimmen. Mir kommt dabei ein Song der karibischen Sängerin Judy Bailey in den Sinn, der die Freude der Auferstehungsbotschaft verkündet:

“God is not dead; Jesus is alive. He's living in me, He changed my life. He's speaking to His church; He's gonna get through. Jesus is on the move.“

„Jesus on the move“ – Jesus ist in Bewegung. Dieses Lied ist fröhlich, ausgelassen und soll uns zum Tanzen bringen, es soll unsere müden Knochen in Bewegung versetzen! Warum? Weil Jesus sich bewegt hat, von der Todesstarre losgelöst, zurück ins pulsierende Leben. Diese Freudenbotschaft soll auch uns ergreifen und verändern:

“Jesus first, second chance; turned my mourning into dance. Turned my sadness into a song; I will sing my whole life long!“

...weiter lesen auf Seite 2

Inhalt

Andacht 1
Kooperationsgemeinschaft -
Wer mit wem und Warum? 3
Erste Erfahrungen mit der Kooperation – Ausbaufähig? 4
Kooperationsgemeinschaft 5
- Gemeinde Gobabis 5
- Gemeinde Maltahöhe 7
- Gemeinde Okahandja 8
- Gemeinde Windhoek 9
Weihnachtsgottesdienst in Witvlei 16
Herrnhuter Stern am Kirchturm der Christuskirche 16
Weihnachtsmusical 2023 - Die Räuber von Bethlehem. 18
Kinderbibelwoche Swakopmund, Januar 2024 19
Kinderfreizeit März 2024 in Omaruru 20
Gemeinde aktuell 21
Geburtstage (80 Jahre und älter) 23
Freud und Leid 24
Impressum: 24

1

Es waren sehr oft die gleichen Personen, die einen Beitrag leisteten.

Die größte Änderung war, dass der Gemeindebrief in Zukunft mehr thematisch ausgerichtet sein sollte. Als erstes Thema war dann schon: Was lehrt uns denn die Bibel über Krankheit und Heilung?

In weiteren Ausgaben gab es aufschlussreiche Betrachtungen unter anderen zu den Themen -

- Was verbindest du mit dem Wort „barmherzig“?
- Besitztümer der Gemeinde
- Seelsorge - Was ist das?: Formen der Seelsorge
- Ökologie und Umwelt
- Christliche Gemeinschaft erleben, wo und wie
- Wir Christen und das liebe Geld
- Glaubensbekenntnis
- Arbeiten mit Kindern / Altenarbeit
- Reformation / Reformatoren
- Gelebtes Ehrenamt

Es wurden dann jeweils Menschen aus der Gemeinde gebeten, hierzu einige Gedanken aufzuschreiben. Ihnen wurden somit Aufgaben zugeteilt.

Oft wurden auch Gemeindemitglieder zu diversen Themen befragt, die dann Kurzstatements abgaben, z. B. zum Ehrenamt, oder es

gab auch Statements von Kindern aus der Gemeinde zu Themen, die sie betrafen.

Bischof Brand gab im Gemeindebrief Mai-Juni 2023 zu bedenken: „Es kann doch nicht sein, dass die Redaktion bestimmt, was die Gemeinde lesen und lernen soll. Gäbe es hier und da mal eine kleine Rückmeldung zu den behandelten Themen, dann fiele es uns einfacher, mit dieser Anregung weiter zu arbeiten. Ich musste mir anhören "im Gemeindebrief steht nichts, was uns interessiert, wir schlagen ihn nicht einmal auf". - Wie das? Nun, wir bekommen immer mehr mit, dass der Gemeindebrief nicht gelesen wird. - Ein Brief ist auf gegenseitige Kommunikation angelegt." - Und somit bleibt nur zu hoffen, dass sich in Zukunft mehr Gemeindemitglieder mit interessanten Vorschlägen für neue Themen im Gemeindebrief melden werden.

Helmut Nolting

Bibeltage im Farmgebiet

Was sind Farmbibeltage?: Ein geselliges Beisammensein auf einer Farm, mit gutem Essen, bissl Unterhaltung über Gott und die Welt, vielleicht etwas in der Bibel lesen, während man mit den Gedanken ganz woanders ist, ein Update darüber, was in unserer Gemeinschaft los ist, Kaffee und Kuchen und dann wieder Abreise?

Das auf jeden Fall nicht! Farmbibeltage sind eine besondere Veranstaltung, bei der Menschen auf einer Farm zusammenkommen, um sich mit biblischen Themen zu beschäftigen und gemeinsam Zeit zu verbringen. Sie bieten eine besondere und bereichernde Erfahrung. Die Tatsache, dass Menschen von weit her kommen, um an Bibeltagen im Farmgebiet teilzunehmen, zeigt das tiefe Interesse und das Bedürfnis, mehr über die Bibel und ihren Einfluss auf unseren Alltag zu erfahren. Die Gemeinschaft und der Austausch von Themen und Erkenntnissen während eines Bibeltags sind wichtig.

Da wir zur Zeit in unseren Gemeinden mit einem Mangel an Pastoren zurechtkommen und häufig einen Bibeltag ohne einen Pfarrer anbieten müssen, ist es lobenswert, dass Mitglieder aus unserer Gemeinschaft bereit sind, sich intensiv auf einen Bibeltag vorzubereiten, um den Tag zu gestalten und zu leiten. Diese Bibeltage haben sich in Witvlei schon etabliert, und man trifft sich monatlich. Jede Teilnehmerin wird aufgefordert, mal einen Bibeltag zu leiten, und dieses Konzept hat nicht nur sehr interessante und ganz verschiedene Bibeltage zur Folge, sondern bietet auch den Referentinnen die Möglichkeit, sich spirituell zu vertiefen und ganz neue Gaben in sich zu entdecken. Im Farmgebiet Hochfeld-Steinhausen-Summerdown wachsen wir momentan in diese neue Aufgabe hinein und es ist deutlich, dass diese Gemeinschaftsinitiative wirklich wichtig ist, um geistige Nahrung zu erhalten und ein unterstützendes Netzwerk aufzubauen, das Menschen in ihrem Glauben und ihrem täglichen Leben stärkt.

Die Auszeit, die Menschen sich bei Farmbibeltagen gönnen, ist entscheidend, um Gemeinschaft zu pflegen und um die Bibel besser zu verstehen. Das Zusammenkommen, Bibel und Texte lesen, die Diskussionen und ja, das leckere Mittagessen und die Kaffee- und Kuchenpausen bringen mit sich, dass die Menschen sowohl körperlich als auch seelisch gestärkt nach Hause zurückkehren und ihren Alltag besser bewältigen können.

Farmbibeltage tragen dazu bei, unsere wenn auch kleine, aber dafür lebendige Gemeinde zu formen.

Helma Lichtenberg - DELG Gobabis

Geburtstage (80 Jahre und älter)

MAI 2024

Frau Irene Pritzen . . . . . 6. Mai 1925
Frau Karin Vaatz . . . . . 6. Mai 1941
Frau Hannelore Fritz . . . . . 9. Mai 1930
Herr Claus Hinrichsen. . . . . 9. Mai 1943
Herr Ernst Hashagen . . . . . .10. Mai 1943
Frau Hannelore Sprengel . . . . . .12. Mai 1934
Frau Sigrid Göbel. . . . . .12. Mai 1935
Frau Hildegund Böhlke . . . . . .13. Mai 1938
Frau Waltraut Lobert. . . . . .15. Mai 1939
Herr Klaus Verbücheln . . . . . .15. Mai 1939
Herr Kuno Budack. . . . . .17. Mai 1935
Frau Ilse Münstermann. . . . . .17. Mai 1943
Herr Dietmar Glöditzsch. . . . . .21. Mai 1937
Frau Gertrud Graef . . . . . .21. Mai 1938
Frau Monika Cording . . . . . .23. Mai 1944
Frau Erika Drews . . . . . .24. Mai 1934
Herr Helmut Braun . . . . . .24. Mai 1939
Frau Karin Steinbrück . . . . . .24. Mai 1940
Frau Heidi-Irmhild Himmel. . . . . .28. Mai 1940
Herr Bernhart Haussmann. . . . . .30. Mai 1932

JUNI 2024

Herr Hans Kröning. . . . . 6. Juni 1940
Frau Babette Kröning . . . . . 13. Juni 1944
Frau Waltraut Trossbach . . . . . 14. Juni 1936
Frau Elisabeth Neumeister. . . . 14. Juni 1939
Frau Reinhild Bücking. . . . . 14. Juni 1944
Frau June Klosta . . . . . 16. Juni 1933
Frau Karin Zapke. . . . . 18. Juni 1939
Herr Andreas Vaatz. . . . . 23. Juni 1940
Frau Hella Röschlau . . . . . 26. Juni 1944

Freud und Leid

TAUFEN:

17. März – Elise **Steckel**
24. März – Ayla **Müseler**
21. April – Mick **Horsthemke**

KONFIRMATION:

Emily **Aring**
Nils **Elmering**
Gero **Friederich**
Liàn **Gebauer**
Tamara **Grögli**
Killian **Hamm**
Ina **Mai**
Jarno **Metzger**
Kiara **Redecker**
Jara **Reiff**
Siena **Roeber**
Nele **Scheuermann**
Chiara **Schmidt**
Leon **van Heerden**
Jan **Wohlers**

NEUE MITGLIEDER:

Lars & Danielle **Dobberstein** (geborene Schmidt)

BESTATTUNGEN/TRAUERFEIER:

Liselotte **Handt** (geborene Emrich) verstarb am 14. Januar im Alter von 95 Jahren.

ÜBERWEISUNGEN VON ANDEREN GEMEINDEN:

Inge **Weiss** von der DELG in Walfischbucht

WIR VERABSCHIEDEN MIT DEN BESTEN WÜNSCHEN:

Anke **Hummitzsch** (geborene Rückert)
Silke **van der Merwe** (geborene Ahrendt) mit Tristan und Kim

Mitglieder des Gemeindekirchenrats

Ursula Hein-Rooinasie [Vorsitzende]
Pastor André Graf [Stellv. Vorsitzender]
Bischof Burgert Brand [Protokoll]
Heimo Koch [Finanzen]
Pastorin Stephanie Schmidt
Bernhard Finke
Waldi Fritzsche
Dagmar Kessler
Ulrich Schnebel
Anka Nicolaus

Impressum:

Herausgegeben von der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde deutscher Sprache - ELKIN (DELG) Windhoek

P.O. Box 884, Windhoek, Namibia
Tel.: (+264-61) 236002;
Fax: (+264-61) 221470
E-Mail: windhoek@elcin-gelc.org
Facebook: Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia
www.elcin-gelc.org

Bankverbindung:
Nedbank Namibia, BLZ 461038,
Kontonummer 1100 0031 455;
Kontoninhaber: DEL Gemeinde Windhoek,
P.O. Box 884, Windhoek,
Einzahlungsbelege bitte an das Kirchenbüro mailen.

Redaktion: U. Behrens, B. Böhme, B. Brand, H. Nolting
Der Gemeindebrief kann farbig von der Internetseite www.elcin-gelc.org heruntergeladen werden.
Lay-out: S. Kotze **Druck:** John Meinert Printers, Windhoek
Monatssprüche (C) mit freundlicher Genehmigung: www.gemeindebriefhelfer.de